

© Christian Kloyber, 2001

Österreichische Exilkultur in Mexiko

‘Wenn die Österreicher rufen, kommt ganz Mexiko’, sagte ein Besucher, nicht ohne Anflug von Neid. In der Tat, der Musik- und Theaterabend, zu dem wir unter dem Motto “Ein Abend bei Strauß und Nestroy” einluden, vereinigte im Saal der Electricistas alles wieder einmal, was in der Hauptstadt, sei es durch Geburt, sei es durch Neigung, sich zum Wiener Kulturkreis rechnet – und darüber hinaus alles, was Wien gern hat. Und wer hat Wien nicht gern? (Bruno Frei: Austria Libre, April 1944, S. 8)

1. Das antifaschistische Exil

2. Österreicher im mexikanischen Exil: Die Gründung der Vereinigung deutschsprachiger Kultur in Mexiko – „Liga Pro Cultura Alemana“

3. Acción Republicana Austríaca de México – Plattform der Exilösterreicher in Mexiko

1. Das antifaschistische Exil

Das antifaschistische Exil ist ein politisches Exil. Diese These trifft auch auf das österreichische Exil in Mexiko und vor allem natürlich in der Hauptstadt Mexikos zu. Alle Richtungen und Strömungen der politischen, der ästhetischen und der moralischen Gesinnung sind vertreten, im religiös-politischen Kontext steht das jüdische Exil in Mexiko an bedeutender Stelle. So kann auch das österreichische Exil in Mexiko kein „homogenes“ sein, wo künstlerische und intellektuelle, wo soziale und politische Kräfte „harmonisch“ zusammenspielen würden. Nein, ganz im Gegenteil ist das Leben im Exil eine Fortsetzung der scharfen Auseinandersetzungen unterschiedlicher Ideologien und Lager aus der österreichischen und aus der europäischen Geschichte nach dem Ersten Weltkrieg. Das ist kein Vorwurf, das ist keine Kritik. Es konnte nicht anders sein.

Auch die Österreicher in Mexiko waren durch tiefe Gräben und Konflikte, bedingt durch ihre Herkunft und ihre politischen Überzeugungen geprägt. Kommunisten,

Trotzkisten, Sozialisten, Austromarxisten, Christlich-Soziale, Katholiken, Juden, Athetisten, Antistalinisten, also Gruppen und Gruppierungen, die ihre Konturen im Exil verloren Und/oder neue Konturen entwickelten, Schnittmengen und Teilmengen ergaben, einander Feind und Freund waren usf.

Doch hatten gerade die Emigranten aus Österreich zwei große Gemeinsamkeiten, die ihr Wirken in Mexiko besonders auszeichnete: Sie alle glaubten an ein neues Österreich als Ergebnis des Kampfes für die Freiheit und gegen die Diktatur der Nationalsozialisten, sie alle glaubten an ihren Beitrag für eine neue österreichische Identität, die sie AUSTRIA LIBRE und AUSTRIA REDIVIVA nannten. Und zweitens: Sie fanden sich alle in einer gemeinsamen, überaus aktiven Kulturarbeit wieder, die von hervorragenden journalistischen und literarischen Leistungen zeugt und – wie könnte es für das „Klischee“ Österreich auch anders sein – die Musik und das Theater in den Mittelpunkt ihrer künstlerischen und politischen Ausdrucksfähigkeit stellten, während gerade die österreichische Avantgarde der zeitgenössischen bildenden Kunst, wie das Beispiel des aus Wien stammenden Surrealisten Wolfgang Paalen eindrucksvoll nachweist, fast nicht wahrgenommen wurde.

Die Tragik nach dem Zweiten Weltkrieg war, dass sie vom Neuen Österreich, von der Zweiten Republik nach 1945, nicht eingeladen und nicht mit offenen Armen empfangen wurden, am Aufbau ihres „Austria rediviva“ aktiv mitzuarbeiten. Im Gegenteil – die kleinliche österreichische Politik nach 1945, geprägt schon von den dunklen Schatten des Kalten Krieges, war daran interessiert, die Rückkehr der Vertriebenen nach Österreich zu verhindern oder wenigstens wesentlich zu verzögern. Ein Umstand, der das „politische Gewissen“ des heutigen Österreich noch immer mitbestimmt!

Der erste Schritt der österreichischen Asylanten in Mexiko bestand darin, einen Verein zu gründen. Ja, sogar die Vereinigungen der vorwiegend kommunistisch

orientierten „Freien Deutschen“ (Alemania Libre) wurde von ihnen mitbestimmt, wenn schon nicht durch ihre ideologische Kraft, denn hauptsächlich durch die kulturelle. In einem Gespräch mit Erwin Friedeberg¹, das im Jänner 1978 im *Sanborns San Angel* geführt wurde, meinte der Mitbegründer der „Liga Pro Cultura Alemana“ über die „Leistungen“ der Österreicher: „... und schon bald hatten sie einen Wiener Kaffeehausbetrieb aufgezogen!“

Das Kaffeehaus, als Ort kultureller Identität und als Ort des kleinsten gemeinsamen Nenners, ist in der Tat eine besondere Leistung der Konsens-Politik im Exil. Die Orte der Österreicher strahlten eine besondere zentripetale Kraft aus, die in erstaunlich kurzer Zeit ein aktives und leistungsfähiges Kulturleben entwickelte.

2. Österreicher im mexikanischen Exil: Die Gründung der Vereinigung deutschsprachiger Kultur in Mexiko – „Liga Pro Cultura Alemana“

In Österreich spricht man nicht österreichisch, sondern deutsch. Nicht „mexikanisch“ spricht man in Mexiko, sondern spanisch. Eine banale Feststellung. Trotzdem entspringt der Tatsache, dass nicht jede „Nation“ eine „eigene Nationalsprache“ besitzt, die auch noch so heißt, wie die Nation genannt ist, ein Konflikt. „Deutsche Kultur“ hat die Eigenart, auch die „österreichische“ Kultur mit einzubeziehen, obwohl sie eben „nur“ die deutschsprachige meint. Aber auch die „österreichische“ Kultur bezieht sich nicht nur auf die „deutschsprachige“ innerhalb der heutigen Grenzen der österreichischen Republik. Bis 1919, also bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, galten zum Beispiel die Hauptstädte der Monarchie (Prag – Wien – Budapest) und *Chernovtsy* als „Quadrat österreichischer Kultur“. Heute

¹ *Die Liga Pro Cultura Alemana* trat in Mexiko erstmals am 23. April 1938 in Erscheinung, im Rahmen einer Großveranstaltung im Placio de Bellas Artes, die unter dem Titel „La Verdadera Cultura Alemana“ stand. Belegt auch durch ein Flugblatt, das sich im Archiv der mexikanischen Germanistin Marianne Oeste de Bopp befindet. Erwin Friedeberg war deutscher Emigrant und war wichtiger Aktivist dieser Exilorganisation, die zahlreichen Emigranten zur Einreise und Aufenthalt in Mexiko verhalfen.

befinden sich diese Orte in vier Nationalstaaten: in der Tschechischen Republik, in Österreich, in Ungarn und in der Ukraine. So schuf die gemeinsame deutsche Sprache für unterschiedliche Nationalitäten ein Forum für das gemeinsame Auftreten gegen den Nationalsozialismus.

Aber gleichzeitig galten **auch** die „nationalen“ Interessen. Der Prager Schriftsteller und Journalist, der als „rasender Reporter“ bekannt wurde, Egon Erwin Kisch, schrieb in deutscher Sprache, war in der österreichisch-ungarischen Monarchie geboren, in Prag nämlich, war in Wien bekannt geworden, hatte in Berlin gewohnt, und sein Ziel galt der Wiedererrichtung der Tschechoslowakei; seine Frau Liesl war Wienerin. Egon Erwin Kisch kann als typischer Vertreter der österreichischen Kultur bis in die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg gesehen werden, er aber ist Prager vor allem und Tscheche, eigentlich ein begeisterter Böhme. Verwirrend, für diejenigen der Leser, die sich klare Grenzen wünschen. Die Geschichte Österreichs ist aber bis heute eine Geschichte eines multinationalen und multiethnischen Staates, in dem zwar über „österreichische Kultur“ gesprochen werden kann – in deutscher Sprache –, aber genau so gut ist dies möglich z. B. in tschechischer, ungarischer, kroatischer, slowenischer oder jiddischer Sprache. Das ist eine Chance für Verständnis und Verständigung. Im mexikanischen Exil bestanden solche Momente. Mehr noch: diese Augenblicke des Verstehens und des Zueinanderkommens wurden bewusst geschaffen – mit den Instrumenten der gemeinsamen Kultur, nämlich mit Musik, Literatur, Theater und bildender Kunst!

Die „Liga Pro Cultura Alemana“ wurde von deutschsprachigen Emigranten in Ciudad de México gegründet. Anstoß gab die mexikanische Gewerkschaftsbewegung unter dem damaligen Führer Vicente Lombardo Toledano. Anlass waren die Feiern zum 20. Jahrestag der kommunistischen Oktoberrevolution von 1917, Ort war der Palacio de Bellas Artes, Datum: der 7. November 1937. Gastredner war Ernst Toller, der bekannte deutsche Schriftsteller und

Mitunterzeichner des Pariser Aufrufs zur Bildung einer „deutschen Volksfrontbewegung“ gegen die vernichtende Kulturpolitik der Nazis.

Das Auftreten Ernst Tollers im Palacio de Bellas Artes wurde von der mexikanischen Öffentlichkeit mit großem Interesse verfolgt. Obwohl Toller im Dezember 1938 Mexiko wieder verlassen hatte – Monate später beging der einsame Aktivist gegen die Nazis auf tragische Weise Selbstmord in einem amerikanischen Hotelzimmer – hatte er doch die Weichen für die Gründung der „Frente Popular Alemana en México“ gestellt. Diese Bewegung der deutschsprachigen Asylanten in Mexiko, ansässiger Deutscher und Österreicher in Mexiko und Freunde und Förderer der deutschen und österreichischen Kultur in Mexiko, war ein wichtiges Instrument für die Beschaffung von Asyl-Visa für die in Europa und in Ellis Island (New York) wartenden Vertriebenen. Somit wurde im Herbst 1938 der Grundstein für die bis Ende 1942 einsetzende Emigration von Verfolgten und Vertriebenen aus Europa eingeleitet.

Von diesem Vorarbeiten war natürlich auch die Gründung der 1941 entstandenen österreichischen Exilorganisation in Mexiko, der „Acción Republicana Austriaca de México“ betroffen.

Am 23. April des Jahres 1938 trat die kurz zuvor gegründete Vereinigung Pro-Cultura Alemana in der mexikanischen Hauptstadt an die Öffentlichkeit. Ort war wiederum der Palacio de Bellas Artes, wo der Gewerkschaftsführer Vicente Lombardo Toledano eine Vortragsreihe über die „Verdadera Cultura Alemana“ mit einem Referat über Johann Wolfgang Goethe einleitete. Der mexikanische Musikwissenschaftler und Musikpädagoge Luis Sandi sprach über die verbotene Musik in Hitler-Deutschland, der aus Spanien stammende Schriftsteller Rafael Sánchez de Ocaña referierte über Heinrich Heine. Jahre später wird der Name des deutschen Schriftstellers Heinrich Heine und seine Vertreibung aus Deutschland für

die Bezeichnung der Kulturorganisation der Deutschen und Österreicher in Mexiko gewählt.

Die politische und kulturelle Entwicklung Mexiko war nach den Jahren 1936, 1937 und 1938 besonders bereit, den kritischen Stimmen der europäischen Antifaschisten einen weiten Freiraum für ihre politischen und kulturellen Projekte einzuräumen, was von so manchen Emigranten weder erkannt noch genutzt wurde. Diese überraschende Möglichkeit kultureller Entfaltungsmöglichkeiten kam insbesondere den österreichischen Exilanten zugute. Mexikanische Künstler, unter ihnen wiederum besonders die Musiker, aber auch Schriftsteller und Maler, wie am Beispiel von Juan O'Gorman, Diego Rivera oder Frida Kahlo eindrucksvoll nachgewiesen werden kann, ja sogar die Politiker, Generäle und Diplomaten dieser Generation hatten ein enges Verhältnis zu den europäischen Traditionen und identifizierten sich mit dem Schicksal der Vertriebenen.

Überraschend ist es daher auch nicht, dass die eingesessene, alte deutsche Kolonie in Mexiko, die zwar sehr finanzkräftig und nicht ohne Einfluss war, das kulturelle Leben und die Aufbruchsstimmung in Mexiko (nur mit wenigen Ausnahmen) nicht bereicherten. Die offiziellen Stimmen dieser „Deutschen Kolonie“ wurden nämlich von den Nazis dominiert, die alteingesessene „Deutsche Zeitung von Mexiko“ war schon 1934 ein Propagandablatt Hitlers geworden, ihr folgte der „Nationalsozialistische Herold“ und das „Mitteilungsblatt der Deutschen Volksgemeinschaft“ (ab 1935 publiziert). Somit existierte vor 1938 – vor der Ankunft der deutschen und österreichischen Exilanten – keine wirklich moderne und zukunftsorientierte deutschsprachige Kulturbewegung in Mexiko. Im Vordergrund standen fast ausschließlich die wirtschaftlichen Interessen der in Mexiko lebenden deutschen und österreichischen Wirtschaftstreibenden, bis hin zu den aus Deutschland stammenden Besitzern von Kaffeeplantagen in Chiapas. Sie lebten in ihrer selbstgewählten elitären Isolation und waren bald selbst Opfer oder Akteure der nationalsozialistischen Propaganda.

Die Geschichte der „Deutschen Schule“ in Mexiko zeigt, wie schnell das Zentrum der deutschen Bildung in Mexiko, das den Namen des großen Humanisten, Gelehrten und Forschers Alexander von Humboldt trägt, Hauptquartier der Nazi wurde, der „Fünften Kolonne“ der Naziagitation in Mexiko. Es wurde sogar eine „kleine Bücherverbrennung“ veranstaltet; die deutschen und österreichischen Schüler hatten der der Hitlerjugend beizutreten.

3. Acción Republicana Austríaca de México – Plattform der Exilösterreicher in Mexiko

Um in der Emigration, besonders im exotischen und fernen Exilland Mexiko einen Rest von nationaler Identität bewahren und auch zeigen zu können, war es für die Exilanten aus Österreich besonders wichtig, eine Organisation zu finden, die Forum und Plattform sowohl nach innen wie nach außen sein konnte.

Nach außen sollte sie dem mexikanischen Volk aufzeigen, wie der Nationalsozialismus die Menschheit bedroht, und nach innen wollte man den Exilanten Sicherheit und Identität bieten. Das sollte durch verschiedene Formen geschehen, durch Publikationen, durch Veranstaltungen und in einer kontinuierlichen Diskussion im Inneren der Exilvereinigungen. Es war der organisierte Versuch, die politischen und geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus zu erkennen und dessen Kraft zu entmystifizieren.

Dies wollte man erreichen, indem man sich zu einer „Acción Republicana Austríaca de México“ zusammenschloss. Diese Initiative ging vor allem von zwei Seiten aus. Auf der einen Seite standen die Interessen der straff organisierten und diszipliniert geschulten österreichischen Kommunisten wie Bruno Frei, Josef Foscht oder Leo Katz. Auf der anderen Seite standen die Sozialdemokraten aus dem „Roten Wien“ wie Rudolf Neuhaus oder Arthur Bonihady. Damit war genug politisches

Konfliktpotential geschaffen. Diese Konstellation wurde dazu noch durch eine dritte kleine bürgerliche Gruppe erweitert und verschärft, die liberal und nicht in Treue auf die Habsburgische Monarchie eingeschworen war. Es war abzusehen, dass eine derartig heterogene Interessensgemeinschaft nicht sehr lange bestehen konnte. Das Besondere der „Acción Republicana Austríaca de México“ war jedoch der Erfolg, für immerhin vier Jahre die immanenten politischen Konflikte durch eine besonders aktive kulturelle Präsenz zu überwinden.

Das kulturelle Engagement der Österreicher als Techniker der Konfliktverhinderung übertrug sich, punktuell, sogar auf die deutschen Exilanten in Mexiko, und die innerösterreichischen Konflikte und Rivalitäten drangen nur selten an die große Öffentlichkeit. Obwohl sie natürlich vorhanden waren und oft dramatische Auswirkung hatten, wie einige Schicksale von scharfen Kritikern des Stalinismus zeigen: Otto Rühles und seiner Frau Alice oder des deutschen Schriftstellers Gustav Regler.

Gerade das österreichische Exil in Mexiko zeigt, dass der Erfolg der kulturellen und der künstlerischen Arbeit weitaus größer und wichtiger war als die politische Auseinandersetzung. Somit war der Erfolg der Acción Republicana Austríaca de México² in der Hauptsache ein kultureller Erfolg und ein sozialer Erfolg (der Integration in Mexiko).

Die in Mexiko eintreffenden österreichischen Exilanten stießen auf die in Mexiko schon länger lebenden, unter ihnen Mauricio Luft und Franz Schallmoser. Sie gründeten am 3. Dezember 1941 die unabhängige und republikanische Bewegung der antifaschistischen Österreicher in Mexiko. Bemerkenswert ist, dass die

² Die ARAM (Acción Republicana Austríaca de México) war trotz der Propaganda der Monarchisten um Otto von Habsburg, die aus den USA auch nach Mexiko kam, eine unabhängige Bewegung und hatte keine organisatorische Beziehung zum “Free Austrian Movement” des bürgerlichen Lagers in den USA und Kanada oder zur “Austrian Action” der Sozialdemokraten.

Gründung schon Wochen vor der Konstituierung der „Alemania Libre“ geschah, die kommunistisch dominierte Organisation der deutschen Exilanten in Mexiko.

Der erste Vorsitzende war der Wiener Sozialdemokrat und Mitarbeiter der Wiener Volksbildung, der Buchhändler Rudolf Neuhaus, die Gründungsmitglieder waren: Resi Mandl, Bruno Frei, Arthur Bonihady, Hans Zagler, Mauricio Luft, Mela Ballin, Otto Hahn und Josef Foscht. El escudo war der republikanische Adler Österreichs, fast identisch mit dem heutigen Wappen Österreichs.

Ende 1943 legte Rudolf Neuhaus den Vorsitz zurück, an seine Stelle trat der aus Österreich stammende und in Mexiko naturalisierte Ing. Franz Schallmoser.

Am 15. August 1942 erschien die erste Nummer der von der Acción Republicana Austríaca de México herausgegebenen österreichischen Exilzeitschrift „Austria Libre“ in spanischer Sprache. Der Chefredakteur war der bekannte Journalist Bruno Frei.

Die Aufgabe der ersten Jahre bestand hauptsächlich darin, mexikanische Journalisten, Politiker und die mexikanische Gewerkschaftsbewegung über das „wahre Österreich“ und über den antifaschistischen Kampf im Exil zu informieren. Später erschien die „Austria Libre“ auf Deutsch und auf Spanisch, inzwischen wurde „Austria Libre“ nicht nur in Mexiko gelesen, sondern auf dem ganzen amerikanischen Kontinent, ja sogar in England und Australien!

Besondere Bedeutung gewannen auch die regelmäßigen Radiosendungen der „Austria Libre“, die wöchentlich als „La Voz de Austria“ ausgestrahlt wurden.

Mit dem Kriegseintritt Mexikos, am 22. Mai 1942, begann die erste intensive Phase der Kultur- und Informationstätigkeit der Acción Republicana. Eine besondere Unterstützung kam von den Gewerkschaften der Elektrizitätsarbeiter, die ihren

Gewerkschaftssaal für die Musik- und Theateraufführungen der Österreicher zur Verfügung stellten. Die Integration der Bewegung „Austria Libre“ in die mexikanische Gewerkschaftsbewegung wird deutlich, wenn berichtet wird, dass bei den traditionellen Aufmärschen des ersten Mai zwischen 1942 und 1945 auch Delegationen der Exilösterreicher mit der österreichischen rot-weiß-roten Fahne mit defilierten.

Die Acción Republicana Austriaca de México war nicht die einzige Möglichkeit der österreichischen Exilkultur in Mexiko, auch in der Zeitschrift der „Alemania Libre“ und der „Demokratischen Post“ wirkten die Österreicher maßgeblich mit, im „Heinrich Heine-Club“ ebenso wie im Verlag „El Libro Libre“. Genau so bei den jüdischen Organisationen „Hatikwah“ und „Menorah“ und als Autoren der „Tribuna Israelita“. Sie lehrten, forschten und publizierten in der Universität, am Instituto Politécnico Nacional, in der Universidad Obrera, im Unterrichtsministerium, in der Oper, im Konservatorium der Stadt Mexiko usf.